

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 117 (2023)
Heft: 10-11

Artikel: Ich bin Orlando
Autor: Moser, Geneva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1049926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefühls- duselei

Ich bin Orlando

Geneva Moser

Frühmorgens, ich schlafe noch halb, spült mir Instagram ein Video vor die Augen: Eine Jungpar-
tei im rechten Flügel nutzt die
Pride in St. Gallen für ihren Wahl-
kampf. Während knapp zwei Mi-
nuten werden friedlich demons-
trierende LGBTIQ+ vorgeführt
und lächerlich gemacht, flan-
kiert von Begriffen wie «krank»,
«Woke-Wahnsinn», «dekadent»
und «gesellschaftlicher Unter-
gang». Alles vermutlich gerade
noch so, dass es nicht justizia-
bel ist, der Hass und die Herab-
lassung aber unmissverständlich.
Auffällig dabei ist, dass die Rhe-
torik sich nahtlos in jene einrei-
hen lässt, die der Rechtspopulis-
mus international bespielt. Hass
ist offenkundig sagbar, lesbar und
hat ein Publikum. Ich bleibe lie-
gen und frage mich, ob ich in der
Logik dieser Jungpartei schon de-
kadent und krank bin, weil ich die
Person, die neben mir liegt, liebe
und begehre. Oder ob ich es erst
dann bin, wenn ich das öffent-
lich sage (so wie jetzt hier). Oder
erst dann, wenn ich an der Pride
auf die Strasse gehe, das Leben
feiere und damit daran erinnere,
dass Menschen wie ich und meine
Freund*innen vor achtzig Jahren
in unserem Nachbarland verfolgt
und getötet wurden. Und dass
Menschen wie ich in zwölf Staa-
ten dieser Welt weiterhin verfolgt
und getötet werden ...

Ich höre die Nachrichten, wie
jeden Morgen. In Deutschland be-
spricht die Regierung heute das
«Selbstbestimmungsgesetz». Es
soll, wie in der Schweiz seit 2022
ebenfalls möglich, eine unbüro-
kratische Änderung des Vorna-
mens und des Geschlechtsein-
trages sicherstellen. Was bisher

in aufwendigen, belastenden und
kostspieligen Verfahren medizi-
nisch und juristisch erkämpft
werden musste, soll nun beim
Standesamt in wenigen Schritten
möglich sein. Eine längst fälli-
ge Anpassung der Gesetzeslage
und der Menschenrechtssituation
von trans Personen. Der deutsche
Gesetzesentwurf beinhaltet aller-
dings weiterhin Hürden: Die An-
meldung einer Änderung muss
drei Monate im Voraus erfolgen,
und nach einer Änderung gibt es
eine Sperrfrist von einem Jahr, be-
vor eine erneute Änderung erfol-
gen könnte. Diese Absätze zeugen
von einer Stimmung des Misstrau-
ens gegenüber transgeschlecht-
lichen Personen. Dabei ist klar,
dass kaum jemand den Weg einer
Transition unüberlegt und quasi
«spontan» geht – zu gross ist die
Belastung durch gesellschaftliche
Ablehnung. Und statistisch gibt
es kaum Rückänderungen eines
Geschlechtseintrages. Die vielen
Einschränkungen und Relativie-
rungen, die den Gesetzesentwurf
nun prägen, sind nicht in erster
Linie dazu da, reale Probleme zu
lösen – sie sind vielmehr Zuge-
stände an die ideologischen
Gegner*innen geschlechtlicher
Freiheit, ausgetragen auf dem Rü-
cken von Betroffenen, so formu-
liert es die Politikwissenschaftle-
rin Antje Schrupp auf Instagram
treffend. Und hier in der Schweiz?
Das Verfahren zur Geschlechts-
eintragsänderung ist zwar stan-
desamtlich und basierend auf
Selbstdeklaration möglich, aber
die Option eines nichtbinären Ge-
schlechtseintrages fehlt beispie-
lsweise völlig, im Gegensatz zu un-
seren Nachbarländern.

Am Nachmittag berichtet mir
eine mir nahestehende Person von
einer Beratung auf einer Fachstel-
le für trans Personen. Sie strahlt,
scheint um einige Zentimeter ge-
wachsen. Die Beratungsperson hat
nicht nur empathisch, aufmerk-
sam und wohlwollend zugehört,
sondern auch eine ganze Fülle an
Informationsmaterial abgegeben:
Internetseiten, Broschüren über
die Rechtssituation von LGBTIQ+
in der Schweiz, Anlaufstellen,
Stammtische, medizinische Fach-
leute ... Die Beratung ist kostenlos
und niederschwellig zugänglich.
Keine Selbstverständlichkeit.

Am Abend gehe ich ins Kino. Ge-
meinsam mit queeren Freund*in-
nen schaue ich mir *Orlando*,
meine politische Biografie von
Paul B. Preciado an. Preciado,
spanischer Philosoph und trans
Aktivist der Gegenwart, schreibt
einen filmischen Brief an Virginia
Woolf, Schriftstellerin des frühen
20. Jahrhunderts, und sagt: Die
Welt ist voll von Orlandos, dein
Buch ist wahr! Mit dem queeren
Schlüsseltext *Orlando. Eine Bio-
grafie* schuf Virginia Woolf vor
rund hundert Jahren eine fikti-
ve Biografie ihrer Partnerin. Die
aristokratische Hauptfigur Or-
lando lebt mehrere Jahrhunderte
und wechselt über Nacht das Ge-
schlecht. Preciado lässt in seinem
Film zahlreiche trans und nichtbi-
näre Menschen zu Wort kommen –
«Ich bin Viktor und spiele in die-
sem Film Orlando» – und verwebt
auf spielerische und intelligente
Weise diese Romanvorlage mit
der eigenen Geschichte, Fiktion
mit Autobiografie, politische
Kritik mit persönlicher Erzäh-
lung, Trash mit Drag, Regie mit
Erzählerposition, Ironie mit his-
torischer Forschung, Halskrause
mit Sneakers. Es ist ein wunderba-
rer Film: poetisch, vergnügt, klug
und stark. Ein Film voller Gender-
Poet*innen, kraftvoll und frei.

Müde fahre ich nach Hause.
Die deutsche Regierung hat das
Selbstbestimmungsgesetz ange-
nommen. Die Protagonist*innen
des Orlando-Films existieren vor
dem Schweizer Gesetz nicht. Und
ich versuche, mir von Hassrhetori-
ken nicht den Schlaf rauben zu
lassen. ●

○ Geneva Moser, *1988,
ist Co-Redaktionsleiterin
der *Neuen Wege*.